

Skelett oder Gewebe : Oerlikon 2000, zweiter Schritt : was die Überarbeitung gebracht hat

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skelett oder Gewebe

von Benedikt Loderer

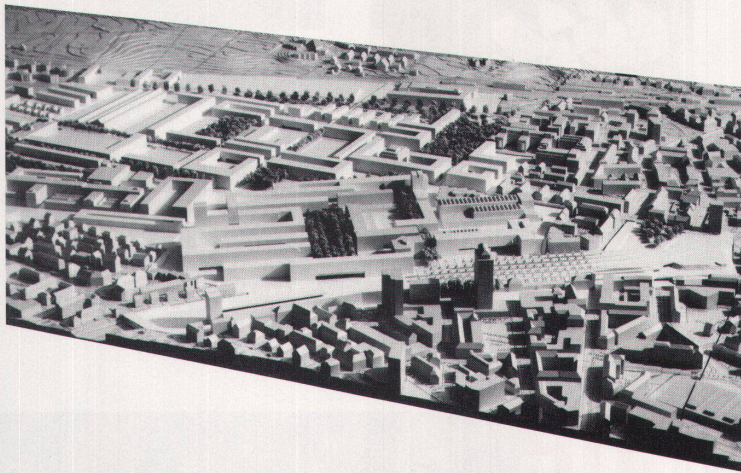
Der Wechsel vom Grossprojekt zur Politik der kleinen Schritte: So lässt sich das Ergebnis der zweiten Runde im städtebaulichen Wettbewerb «Chance Oerlikon 2011» charakterisieren, über den «Hochparterre» in der Aprilnummer ausführlich berichtet hat.

lung fest. Die Variablen, die Baufelder zwischen den Konstanten nämlich, sind je nach den kommenden Ansprüchen aufzufüllen. Diesem Grundgedanken blieb das Projekt auch in der zweiten Runde treu, der Vorschlag ist vor allem in Richtung Machbarkeit er-

weiterverwendet, aber viel weniger geschont. Es ist ein Projekt mit unbekanntem Ausgang. Wie wann was angewoben wird, ist noch offen. Vorgeführt wird eine wahrscheinliche Geschichte, welche eintritt, wir wissen es nicht. In Zeiten der allgemeinen Ratlo-

1 Das zur Weiterführung empfohlene Projekt von Ruoss/Schrader/Siress. Ein Gewebe aus mehreren Unbekannten mit ungewisser Reihenfolge

2 Der Vorschlag Keller/Steiger. Zentrum am Bahnhof, Park, Multi-Cubes durch ein Monorail verbunden als Konstanten, die Baufelder dazwischen als Variablen



1

Die Ausgangslage: Ein grosses zentral gelegenes Industrieareal wird für neue Nutzungen frei. Nördlich des Bahnhofs Oerlikon soll ein neues Stück Stadt entstehen.

Vier Planerteams kamen in die zweite Runde. Die Ergebnisse der Überarbeitung liegen nun vor. Die Letzten wurden die Ersten, Silvia Ruoss, Karen Schrader und Cary Siress, die in der ersten Runde den vierten Preis erhielten, schwangen obenaus. Das ist die Folge des Wechsels vom Grossprojekt zu einer Politik der kleinen Schritte.

Wir erinnern uns: Das Team Max Keller und Steiger Partner hatte in der ersten Runde einen «grossen Eingriff» mit Variablen und Konstanten vorgeschlagen. Die Konstanten, Zentrum am Bahnhof, Stadtpark, Multi-Cubes (Hochhaus mit Mischnutzung) verbunden durch einen Monorail, legten die Richtung der Entwick-

gänzt worden. Das Projekt verlangt eine erhebliche Anfangsinvestition, namentlich den Bau des Monorails und des ersten Multi-Cubes. Auch ist es ein zwar flexibler, doch «fertiger» Plan. Es gibt einen Endzustand, selbst wenn vieles daran noch offen bleibt.

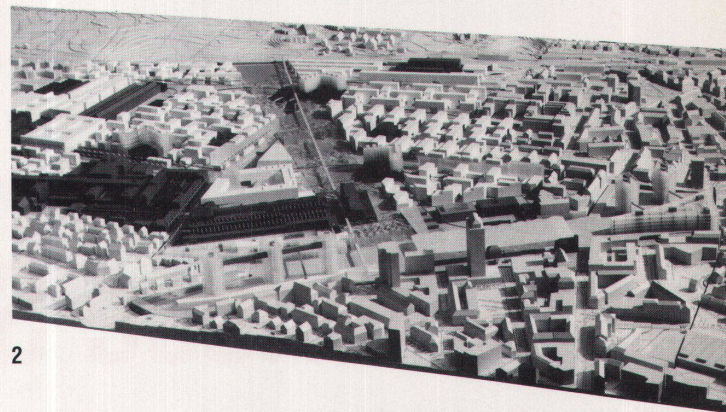
Das Beurteilungsgremium – das Preisgericht des Wettbewerbs, vgl. HP 4/92 – hat zwischen der ersten und zweiten Runde auch gemerkt, dass es in Oerlikon um eine Prozesssteuerung und nicht um architektonische Quartierentwürfe geht. Es geht um ein Planen mit mehreren Unbekannten in ungewisser Reihenfolge. Und darauf antwortet das überarbeitete Projekt Ruoss/Schrader/Siress mit einem Katalog von geregelten Unbestimmtheiten. Keller/Steiger errichten ein Skelett, Ruoss & Co. knüpfen ein Gewebe. Ihr Projekt hat sich «normalisiert». Die Überlagerungen sind vereinfacht, die bestehenden Bauten werden zwar

sigkeit entschliesst man sich zu den kleinen Schritten.

Bleiben noch die beiden andern Projekte: Suter + Suter haben ihr Exempel der Stadtbaukunst völlig überarbeitet. Brav ist es geworden und hat den Schwung der ersten Runde verloren. Eine Verschlimmbesserung. Der Vorschlag von H.P. Grüniger + Partner blieb bei seinen Entscheidungen, doch hat die Auflösung der Grossform, des U für die Wohnungen, eine wohlgeordnete Agglomerationslandschaft zum Ergebnis. Die Luft ist draussen.

Es geht um den Konkurrenzkampf der Standorte. «Hochparterre» wird ihm berichtend mitverfolgt.

PS: Wann wird das erste Preisgericht den Darstellungsaufwand, der zum Darstellungswahn geworden ist, rügen? Statt schön farbig wäre unsereiner sauber reproduzierbar lieber. LR.



2

Stans: ohne Sieger

Sechs Architektenteams können ihre Projekte um den Rathausbezirk überarbeiten. (HP 8/9 1992, «Neues Bauen in alter Umgebung»)

Nicht mehr dabei ist das Siegerprojekt aus der ersten Runde, da sich einer der Autoren die Teilnahme mit einer falschen Wohnortsangabe erschlichen hatte. Da es sich um einen schwerwiegenden und strafrechtlich relevanten Verstoß handelt, wurde das Projekt trotz seiner unbestreitbaren Qualitäten ausgeschlossen.

Für die zweite Runde hat das Preisgericht unter der Leitung von Peter Stutz neue Kriterien festgelegt: Das Raumprogramm wird leicht reduziert, die Erkenntnisse aus dem Wettbewerb und die Kritik aus der Bevölkerung sollen mit einbezogen werden. KR